

Tipps vom Experten (Veröffentlicht in FZ am 10.01.2014)

Die Grenzen des elterlichen Vorbilds

Eltern prägen durch ihre Aussagen, Verhaltensweisen und ihre Ausstrahlung die Lebenseinstellung ihrer Kinder zunächst entscheidend. Später kommen zunehmend andere Vorbilder hinzu. Doch die Chancen, positive Werte und Einstellungen durch ihr Vorbild zu vermitteln, sollten Eltern sich nicht entgehen lassen.

Was einen Mann oder eine Frau ausmacht, wie man mit den Herausforderungen des Lebens, mit seinen Partnern, seinen Mitmenschen umgeht, lernen Kinder von ihrem jeweiligen Elternmodell.

Ein gutes Vorbild zu sein heißt nicht, sich immer richtig verhalten zu müssen, nie aus der Haut fahren zu dürfen, keine Fehler zu machen. Der Umgang mit Fehlern und Schwächen gehört auch zu einem guten Vorbild. Dies zeigt den Kindern, dass Menschen nicht perfekt sein müssen, um wertvoll und liebenswürdig zu sein. Wer den Kindern zeigt, dass er aus Fehlern lernen kann, trägt sicher zu einer entwicklungsfähigen Vorbildfunktion bei. Wichtig erscheint mir, dass Vorbilder auch erreichbar sein müssen.

Gerade heute, wo die Elterngeneration lange aktiv ist, über viele soziale, kulturelle und finanzielle Möglichkeiten verfügt und das Jungbleiben auch ein Ideal für die 50- und 60-jährigen darstellt, kann die Vorbildfunktion für Kinder auch manchmal zu einer regelrechten Last werden. Für sie wird es ungleich schwieriger, das Vorbild der Eltern jemals einzuholen, ihnen zu entsprechen. Die Mutter, die mit ihrem Kind Geige spielen lernt und es überflügelt, der nicht zu toppende Papa als Fußballer, das Elternteil als perfekte Manager, Techniker, Berater, Nachhilfelehrer, Trainer usw. lassen manchmal dem Kind nicht genügend Raum, sich von den Eltern ein Stück abzusetzen, in einem Bereich etwas besser zu können. Es ist wichtig für Kinder zu erleben, dass sie etwa ab der Pubertät besser eine Internetrecherche machen können, ein Instrument oder eine Sprache viel leichter erlernen konnten, in einer Sportart Vater oder Mutter übertrumpfen können usw. Zu der guten Vorbildfunktion gehört also nicht nur Kritikfähigkeit, sondern auch die Akzeptanz, dass die Kinder ab einem bestimmten Punkt besser, schneller, früher verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten beherrschen als sie selbst. Es ist also auch eine Elternaufgabe, rechtzeitig und behutsam in das zweite Glied zurückzutreten und den Kindern Raum für ihre Autonomieentwicklung zu lassen. Und keine Angst: Kleine „Niederlagen“ stören nicht die Eltern-Kind-Beziehung, entscheidend ist die Bindung zwischen Eltern und Kind.

Jürgen Plass, Diplom-Psychologe



Beratungsstelle für Eltern,
Kinder und Jugendliche
Marienstraße 5
36039 Fulda
Tel. 0661-901578-0